

Zatočil, Leopold

Zur Stellung des adnominalen Genitivs im Althochdeutschen und Altenglischen

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná.
1962, vol. 11, iss. A10, pp. [119]-131

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/100195>

Access Date: 24. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

LEOPOLD ZATOČIL

ZUR STELLUNG DES ADNOMINALEN GENITIVS IM ALTHOCHDEUTSCHEN UND ALTENGLISCHEN

Was die Stellung der adnominalen substantivischen Ergänzungsbestimmung, die als Bestimmungsglied eines Substantivums verwendet wird, anlangt, so gibt es noch keine erschöpfende historische Darstellung, die sich auf alle germanischen Sprachen beziehe und aus der die Unterschiede zwischen den einzelnen Entwicklungsphasen der einzelnen germanischen Sprachen klar und übersichtlich zu erkennen wären. Sehr belehrend ist das Kapitel von O. Behaghel, betitelt *Substantiv mit Genitiv*, im vierten Band seiner *Deutschen Syntax*, S. 177—194, wo er teils unter Zugrundelegung der Forschungsergebnisse anderer, teils auf Grund eigener Stichprobenresultate das Gotische, Angelsächsische, Altnordische, Althochdeutsche (Isidor, Tatian, Notker, Williram) und auch die nächstfolgenden Sprachabschnitte bis hinauf ins 17. Jahrhundert hinsichtlich der Stellung des adnominalen Genitivs näher ins Auge faßt und den heutigen Stand und die uns geläufige Verwendungsweise zu erklären und auch zu begründen trachtet. Das althochdeutsche Material freilich ist, wie soeben angedeutet, in seiner Gesamtheit keineswegs erfaßt, so wurden für Tatian lediglich die Seiten 1—150 (nach Sievers' 2. Auflage), für Notker leider nur S. 1—50 (in Pipers Ausgabe) durchgesehen. Von Isidor scheint Behaghel den ganzen Text exzerpiert zu haben.

In der Besprechung von Sievers' Tatianausgabe (ZfdPh. 4, 1873, S. 473 ff.) bemerkt E. Steinmeyer in bezug auf die Kapitel 77 und 78,1, daß sie von einem anderen Verfasser (d. h. Übersetzer) stammen als die vorhergehenden und folgenden: „Es zeigt ein oberflächlicher Blick, daß dieser Abschnitt im Gegensatz zu allen übrigen sich so eng an das lateinische Original anschließt, daß er mit vollem Rechte eine Interlinearversion genannt werden kann. Daher denn die Ausdrucksweise *rihhi himilo, regnum caelorum*, gegen sonstiges *himilo rihi*, und *fatere hiuuiskes*. . .“ In der 2. Auflage seiner Tatianausgabe, wo diese Feststellung Steinmeyers zitiert wird (S. LXXII), ergänzt Sievers die Worte *rihhi himilo* mit der Angabe „77, 1. 2. 3. 5; sonst nur 106,4“; zu *himilo rihi* fügt er in eckigen Klammern hinzu: „bis 74,4 und dann wieder von 94,2 an“. Zum zweiten Beleg — *fatere hiuuiskes* — setzt er hinzu: „77,5 und ähnlich 109,2. 113,1; sonst bis 72,4 *hiuuiskes fater*.“ — In folgenden will ich meiner Untersuchung ein leider nur bruchstückhaft überliefertes althochdeutsches Werk zugrunde legen, das immer wieder zum Vergleich mit dem ahd. Tatian anregt und das O. Behaghel unberücksichtigt gelassen hatte. Es handelt sich um die zeitlich zwischen Isidor und Tatian stehenden Monsee-Wiener Fragmente.¹ Über die Sprache dieser Bruchstücke vgl. G. Ehrismann:² „Die Monsee Handschrift ist die bairische Kopie einer älteren Handschrift, die im Dialekt des Pariser Isidor geschrieben war. Sie ist also die Umschreibung eines mit fränkischen Bestandteilen gemischten Textes ins Bairische.“ Über den Wert der Übersetzung heißt es: „Die Monsee Übersetzung ist dem deutschen Sprachgefühl mehr angepaßt

als die des Tatian.“ Als Ausgangsbasis verdienen demnach die Monsee-Wiener Fragmente (für uns kommen nur die Bruchstücke der Übersetzung des Matthäusevangeliums in Betracht) schon deshalb berücksichtigt zu werden, weil sie un-deutschen Konstruktionen aus dem Wege gehen und sich vom Lateinischen nicht beeinflussen lassen. Im Rahmen und nach Umfang der Bruchstücke werden vergleichsweise herangezogen: der ahd. Tatian,³ die altenglische Übersetzung,⁴ das Evangelienbuch des Matthias von Beheim⁵ aus dem Jahre 1343, das aus der Mitte des 14. Jhts. stammende und erst im Jahre 1961 herausgegebene Evangelistar der Berliner Handschrift⁶ Ms. germ. 4° 533, ferner der Mentelsche Druck,⁷ erschienen in Straßburg 1466, dann Luthers Text⁸ und schließlich die schwedische, dänische und isländische Wiedergabe.⁹

Bevor wir uns der eigentlichen Aufgabe zuwenden, wollen wir kurz über den Stand des Wissens um die Stellung des adnominalen Genitivs berichten. In § 245: *Besondere Bemerkungen über den Genitiv bei Substantiven* heißt es bei Erdmann—Mensing¹⁰ 2, S. 219: „Die Stellung des von einem Substantiv abhängigen Gen. ist im Ahd. und Mhd. sehr frei und mannigfaltig; namentlich sind in der Volkspoesie alle nur denkbaren Freiheiten gestattet . . . Zum Ausdruck des nhd. *der Baum des Waldes* sind im Mhd. etwa folgende Kombinationen möglich: *boum waldes, waldes boum, boum des waldes, der boum waldes, der waldes boum, des waldes der boum, waldes der boum, boum der waldes* . . . Ein Blick zeigt, wie stark diese schöne Freiheit im Nhd. beschränkt ist; wir können nur sagen *das Haus des Mannes* und (in gehobener Sprache) *des Mannes Haus*. Die Voranstellung ohne Artikel (ausgenommen bei Eigennamen) ist nicht mehr gebräuchlich; es entstehen dann sog. unechte Komposita, deren es sehr viele gibt, wie *Mannesmut, Freundesherz* u. a.“ — Auch V. Michels¹¹ führt § 292 unter 2. Genitiv des Stoffes einige typische Belege an (*manegen goldes zein* Nib. 413,3. *ein scharlaches mäntelîn* Iwein 326. *samîtes dach* Willehalm 16,4. *drî bluotes zûher rôt* Parz. 282,21) und fügt hinzu: „Stets voranstehend und sich einem ersten Kompositionsgliede nähernd, durch Komposition oder den Gebrauch des Stoffadjektivs zurückgedrängt.“ Belege finden sich auch bei den anderen Arten des Genitivs, aber über die Stellung als solche erfahren wir nichts. Eine gute Übersicht bietet O. Behaghel in seiner Bearbeitung der mhd. Satzlehre in H. Pauls *Mittelhochdeutscher Grammatik*. 15. Auflage, bearbeitet von L. E. Schmitt, S. 145, § 189b ff. Wenn es aber genauere Angaben betreffs der Stellung des Genitivs als Bezeichnung lebender Wesen, bzw. als Sachbezeichnung bedürfte, dann würde uns das Wort überwiegend, das einmal für die Voran-, das andere Mal für die Nachstellung gilt, wenig nützen. Hier überblicken wir die Sachlage noch bei weitem nicht so genau, wie wir es wünschten. — Ebenso allgemein gehalten und aus den älteren grammatischen Schriften geschöpft ist das, was I. Dal¹² anführt: „Der nicht-partitive adnominal Genitiv stand im Germanischen ursprünglich wahrscheinlich vor dem regierenden Nomen. Hierauf deuten alte genitivische Zusammensetzungen vom Typ got. *baurgswaddjus* „Stadtmauer“. Im Got. und Ahd. steht der Genitiv noch in den meisten Fällen vor dem regierenden Substantiv. Nur wenn er größeren Umfang hat,¹³ wird er nachgestellt: got. *mel gabaurpais seinaizos* „die Stunde seiner Geburt“; ahd. *in stat zehen burgo* (Tat. 53,14 *in Decapolim*). Später macht sich eine Tendenz geltend, den Genitiv von Sach- und Abstraktbezeichnungen hinter das regierende Substantiv zu stellen, während Personenbezeichnungen voranstellen. Bei Luther steht *Gottes* in den meisten Fällen voran, auch andere Personenbezeichnungen, wie: *des Teufels Herrschaft; der Perser König; der Juden Lager*. Für die Entwicklung in der folgenden Zeit ist in Betracht zu ziehen, daß der Genitiv vom 14. Jh. ab aus den meisten Mundarten verschwindet und im wesentlichen nur

als Schriftspracheform weiterlebt. In der Schriftsprache ist Nachstellung allmählich die Regel geworden, aber die Abweichungen sind zahlreich, besonders in gehobener Sprache; vgl. z. B. bei Goethe: *das ist der Weisheit letzter Schluß; nach der Vollendung reiner Höhe streben*. Sonst steht in der modernen Sprache Gen. von artikellosen Eigennamen voran: *Schillers Werke; Heinrichs Bücher*. Auch feminine Personennamen nehmen in dieser Stellung die Endung *-s* an: *Annas Bücher*; ebenso Apellativa, die als Eigennamen gebraucht werden: *Mutters (Großmutter, Tantes) Kleider*. — Hinsichtlich des Gebrauchs im Neuhochdeutschen bemerkt J. Erben¹⁴ (§ 131, S. 94): „Sowohl genitivische als auch präpositionale angeschlossene Bestimmungsglieder stehen in der Regel nach dem bestimmten Wort. Voranstellung ist nur noch bei Namen, insbesondere Personennamen im Genitiv üblich: *Karls Geburtstag; Schillers Werke; Münchens Künstler; Deutschlands Zukunft*; auch: *Vaters Hut; Mutters Schirm*; ansonsten nur vereinzelt im poetischen Stil, bewußt vom Sprachüblichen abweichend: *Des Meeres und der Liebe Wellen — Des Mondes Traum — eines Tages Ende — Unrechts Last*“. In Anm. 3 a. a. O. weist er auf den auf wenige Fügungen beschränkten Typus hin: *Des Lärmens ist kein Ende; der Dinge ist er Herr geworden*, der „den vorangestellten Genitiv als abgesonderter Bestimmungsglied eines in Endstellung gerückten Prädikativums“ zeigt. Ferner ist uns allen die Voranstellung des partitiven Genitivs, auch unmittelbar am Anfang des Satzes, geläufig (z. B. *solcher Belege gibt es eine stattliche Anzahl, der Worte sind genug gewechselt*). Vgl. das von Erben angeführte Beispiel: *Und ähnlicher Ausrufe wurde noch eine ganze Reihe gehört*. Im Satze *Sorgen hat er die Menge* wird *Sorgen* nicht mehr als Genitiv empfunden (vgl. über ähnliche Beispiele H. Paul, D. Gr. 3, S. 309 f.). Ferner deutet Erben darauf hin, daß „der im neueren Deutschen verbreitete Typus der Substantivkomposition mit genitivischem Vorderglied“ der Voranstellung gewisse Grenzen setzt: „Wendungen wie: *Der Häuser Reihen; der Fenster Scheiben* können angesichts der Zusammensetzungen *Häuserreihen, Fensterscheiben* kaum gewagt werden. Will man den Zusammenfall mit der Komposition von oft abweichender Bedeutung vermeiden, so bleibt nur die Nachstellung: *Die Scheiben der Fenster*. Wenn pronominale Begleitwörter (Artikel, Pronomen) „zum Kern der Wortgruppe treten“, dann ist die Nachstellung die „in der Regel allein übliche“ „*die Werke Schillers, der Hut des Vaters*“ (mit Nachdruck auf dem Genitiv).

Einen äußerst wichtigen Aufsatz, in dem das tragische Schicksal des Genitivs aufgerollt und kurz die Geschichte der Frage nach dem allmählichen Schwinden des Genitivs gestreift wird, veröffentlichte Erik Wellander¹⁵ in der Festgabe für Theodor Frings: nach kritischer Überprüfung aller bisherigen Erklärungsversuche wird dort eine neue, recht einleuchtende Erklärung geboten. Wenn auch Wellander im wesentlichen das Schwedische berücksichtigt — von der Voranstellung des Genitivs bis zur immer mehr um sich greifenden und heute schon allgemein verbreiteten und eingelebten Genitivumschreibung durch Präpositionen: *på, till, hos, bland, inom, i, för, efter, med* usw. —, so sind seine Ausführungen von grundlegender Bedeutung, und zwar für alle germanischen Sprachen, da die Ursache für den Schwund in der Wortfolge gesucht wird. Nach Wellander trägt die äußere Form keine Schuld daran, der Genitiv zeigt vielmehr eine Schwäche, die in der Wortfolge wurzelt¹⁶ (a. a. O. S. 168). „Der Genitiv steht im Schwedischen vor dem zu bestimmenden Substantiv. Es heißt *Karls bror, sjukdomens orsak*, eine Wortfolge wie die deutsche *der Bruder Karls, die Ursache der Krankheit* gibt es nicht“ (ibid.). Sehr deutlich lautet Wellanders Feststellung: „Die feste Wortstellung ist nicht eine Folge, sondern vielmehr eine Voraussetzung der neuen Struktur. Die wirkliche Ursache der Veränderung ist der Wunsch des Sprachbenutzers, eine

infolge der festen Wortstellung schwerfällige Konstruktion zu vermeiden. Die unschöne und funktionell unbequeme Verbindung *Dr B. har räddat hans båda barns liv, som hade difteri* wird durch die geschmeidigere ... *räddat livet på hans båda barn, som hade difteri* ersetzt.“ Wellander kommt zu dem Schluß, „daß eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung erst dann möglich sein wird, wenn die verschiedenen Abschnitte jeder für sich gründlich untersucht worden sind. Eine abstrakte Zusammenfassung muß auf konkreten Einzeluntersuchungen fußen.“ Nun, von diesem konkreten Gesichtspunkt aus bin ich an einen althochdeutschen Text von geringem Umfang unter ständiger Blickrichtung auf parallele Texte (aus naheliegenden Gründen auch aus jüngeren Sprachabschnitten) herangegangen und somit einen sehr beschränkten Abschnitt der Entwicklung untersucht.

I. Voranstellung

1. Personen- und Tierbezeichnungen

9,6 *filiius hominis* — *mannes sunu*, so in sämtlichen Fällen: 9,6; 12,8. 32 (für diese drei Belege kein Gegenbeispiel im Tat.), 12,40 — Tat. 57,3; 13,41 — Tat. 76,4; 20,28 — Tat. 112,3; 24,30 (2mal) — Tat. 145,19 (die Versbezeichnungen im lat. Abschnitt sind unrichtig angegeben: statt 28, 29, 30 muß es heißen: 29, 30, 31). Im Tat. überall *mannes sun* (bezw. mit dem geforderten Fall des regierenden Substantivums, z. B. *sune* usw.). Ae. *mannes Sunu* (aber: *the Son of man*). VS in den deutschen Texten: B *des menschen sun*, Beh. *des menschin sun*, L *des menschen szon*. Mentl weicht wie bekannt an diesen Stellen ab: *der sun der mayt*. In unserem Falle liegt schon im Ahd. eine Art Kompositum vor (vgl. DWb. 6,2068). In den nord. Sprachen durchweg Komposita: Schw. *Människosonen*, Dän. *Menneskesonnen*, Isl. *manns-sonurinn*.

12,4 *in domum dei* — *in daz gotes hus* — Tat. 68,3 *in thaz gotes hus*, ebenso Ae. *on Godes hūs* (aber: *into the house of God*), in allen drei Texten NS, z. B. M *in daz haus Gotz*, L dagegen: *yinn das gottis haus* (deutliche Zusammensetzung), im Nord. VS: *i Guds hus*, *i Guds hus*.

12,23 *filiius David* — *dauides sunu* — Tat. 61,6 *Dauides sun*, Ae. *Dauides sunu* (*the son of David*). Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh. *Dávidis sun*, M *der sun Davids*, L *Davids son*. Im Nord. nur Voranstellung: *Davids son*, *Davids-sonurinn*.

12,24 *in Beelzebub principem daemoniorum* — *durah beelzebub tubilo furstun* — Tat. 62,1 *in B. heristen thero diuualo* (nach L 11, 15). Ae. *purh B. deofla ealdre* (*by B. the prince of the devils*). Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh. und M nur NS, dagegen VS bei L: *denn durch B. der teuffel vbirsten*. Schw. und dän. VS: *med B., de onda andarnas furste; ved B., de onde anders fyrste*; dafür im Neuisl. NS: *med fulltingi Beelsebúls, foringja illu andanna*.

12,34 *progenies viperarum* — *natrono chnosles*, ebenso 23, 33 *natrono knosles* (Gen. von *chnuosal* n., als Vok. gebraucht) — Tat. 62, 10 *barn natrono* (vgl. auch Tat. 13, 13 *cunni natrono* = Mth. 3,7 *progenies viperarum*, diese Stelle in den Monsee-Wiener Bruchstücken nicht erhalten), Tat. 141, 28 (Mth. 23, 33) *berd natruno* — *næddrena cynryn*, bezw. *næddrena cynn*. — Deutsche Texte: B *O ir geslechte der slangen*, M *Geschlecht der vippern*, Beh. wohl schon Zus.: *Ir nateren geslechte*, ähnlich L: *Ihr ottern getzichte*. Was die nordischen Texte anbelangt, gehen zusammen mit VS: Schw. *I huggormars avföda*, isl. *þér nöðru afkvæmi*, gegen die Zus. im Dän.: *I øgleunger*.

12,40 *in ventre ceti* — *in uuales uuambu* — so auch Tat. 57,3 *in thes uuales uuambu* — Ae. *on þæs hwæles innope* (*in the whale's belly*). Deutsch nur Beh. und

L VS: *in des walefisches búche, yn des walfisschis bauch.* — In Nord. steht gewöhnlich das Isl. mit seiner typischen NS im Gegensatz zum Schw. und Dän.: Schw. *in den stora fiskens bein*, dän. *i havdyrets bug*, dafür isl. *i kvíði stórfisksins*.

13,15 *cor populi huius — desero huteo . . . (erg.: herza)* — Tat. 74,6 *herza thesses folkes* — Ae. ebenfalls VS, wie nicht anders zu erwarten: *pises folces heorta.* — Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh. mit VS: *dises volkis herze*, M und L nur Ns. — Schw. *detta folks hjärta*, dän. *dette folks hjerte*, aber isl. *hjarta lýðs þessa*.

13,43 *in regno patris sui — in iro fateres rihhe* — Tat. 76,5 *in rihhe iro fater* — Ae. *on hyra Fæder ryce (in the kingdom of their Father)*, deutsch: B *in eris vater riche*, Beh. *in ires vaters ríche*, dagegen M *in dem reiche irs vatters.* — In den nordischen Texten das schon aus den vorhergehenden Beispielen bekannte Verhältnis: schw. *i sin Faders ríke*, dän. *i deres faders ríge*, isl. hingegen: *i ríki föður þeirra*.

13,52 *homini patri familias — manne hiiuiscus fater* — Tat. 77,5 *manne faterē hiiuiskes* — Ae. *þam hīredes ealdre*. Deutsch: Beh. *eime vatere der gesinde*, M *vatter des ingesindes*, dafür Zuss. in B *eyme huswirte*, L *eynem hausvatter*. Im Nord. überall Zuss.: *en husbonde, en husbond, húsrálanda*.

20,20 *mater filiorum Zebedaei (muoter) zebedeuses suneo* — Tat. 112,2 *muoter thero kindo Zebedeuses.* — Ae. mit zwei vorangestellten Gen.: *Zebedeis bearna mōdor (the mother of the sons of Zebedee*, in einem anderen Text [New York 1897]: *mother of Zabedee's children*). In den deutschen Übersetzungen lauter NS. Das Nord. bietet dieselbe Wiedergabe wie im Ae.: schw. *Sebedeus' söners moder*, dän. *Zebedæus's sønners moder*. Im Isl. die patronymische Zus. mit *sonur* nachgestellt: *móðir þeirra Zebedeussona*.

20,25 *principes gentium — deota . . . (der Nom. fehlt)* — Tat. 112,3 *thie heriston thio* — Ae. übersetzt anders (*wite ge þæt ealdormenn wealdad hýra þeoda*). Deutsch Ns, L: *die weltliche fursten.* — Sonst nur im Dän. VS: *folkenes fyrster*.

23,27 *ossibus mortuorum (plena[monumenta]) — totero kapeinono* — Tat. 141,22 (*folliu*) *gibeino totero*. Unter dem Einfluß der lat. Stelle wird der Gen. *totero* als selbständiges substantiviertes Adj. aufzufassen sein. Ae. *fulle deaðra bāna (full of dead men's bones)*. Deutsch: Beh. *vol toten gebeine*, M *vol tottenbein*. L (*vbirtunchte greber*) *voller todtien beyn*. In den deutschen Übertragungen wird die Zus. *Totenbein*, bezw. *Totengebein* (mhd. *tōtenbein, os mortui, reliquiae*) vorgezogen. (vgl. DWb. XI. Band, I. Abtlg., 1. Teil, Sp. 597). — Das Dän. ausgenommen (*fulde af døde ben*), bringen VS: schw. *fulla av de dödas ben*, isl. *fullar af dauðra manna beinum*. — Über Matth. 23,16 vgl. die Anmerkung 17.

23,29 *monumenta iustorum — rehtuuisigero grapehus* — Tat. 141, 26 *grebir rehtero.* — Ae. *rihtwīstra gemyndstōwa (the monuments of the just)*. Deutsch: B nicht vorhanden, sonst NS außer L *der gerechten greber*. Nord. ebenfalls VS: schw. *de rätffärdigas griftr*, dän. *retfærdiges gravsteder*, im Gegensatz zum Isl. *leiði hinna réttlátu*.

23,30 *in diebus patrum nostrorum — in unserero forðrono tagum* — Tat. 141,26 *in tagon unsero fatero* — Ae. *on ūre fædera dagum (in the days of our fathers)*; von deutschen Texten hat allein L die VS: *zu unser vetter zeyten*; genauso schw. *på våra fäders tid*, dän. *i vore faeders dage* gegenüber isl. *á dögum fædra vorra*.

23,30 *in sanguine prophetarum — in forasagono bluote* — Tat. 141,26 *in bluote thero uuizzagono*, Ae. *on þæra witegena blodas gyte*, also mit VS zweier Gen. (*in the blood of the prophets*). Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh. und M nur NS, L sondert sich ab: *ann der propheten blut*. VS auch natürlich im Schw. und Dän. (*i profeternas blod*), im Isl. NS: *um blóð spámannanna*.

23,32 *mensuram patrum vestrorum — iuuuwarero fatero uuusun* — Tat. 141,27 *mez ūuuuero fatero* — Ae. weist hier ebenfalls NS auf, weil hier der Artikel steht: *þæt*

gemet eowre fædera. — Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh., M und L nur NS. — Schw. und dän. wiederum VS: *edra fæders mått, eders Fæders mål*, Isl. NS: *mæli fædra yðar*.

23,35 *a sanguine Abel iusti ad sanguinem Zachariae filii Barachiae* — *þona Abeles bluote des rehtkernin untaz Zachariases bluoth des Barachies sunes*, demnach mit drei Voranstellungen des Gen., wo Tat. mit nur einer aufwarten kann: Tat. 141,29 *þon bluote thes rehten Abel unzan bluot Zachariases thes Barachias sunes*, Ae. ebenfalls mit drei vorangestellten Genitiven: *fram Abeles blōde þæs rihtwisan oð Zacharias blōd, Barachias suna*. — Von den von uns eingesehenen deutschen Texten stehen einander gegenüber auf der einen Seite: B *von dem blute Abellis czu dem blute Zacharien, hern Barachien sunis*, ebenso Beh. . . . *biz zū dem blūte Zacharie Barachie sun* (mit einer VS), auf der anderen Seite mit lauter NS die Texte M und L, z. B. L: *von dem blute an Abels des gerechten bis auffß blutt Zacharias des sons Barachie*. — Im Nord. besteht auch hier der uns geläufige Zustand: schw. *ända ifrån den rättfärdige Abels blod intill Sakarias', Barachias' sons, blod* — dän. *fra den retfærdige Abels blod indtil Sakarias's, Barakias's søns, blod*; in beiden nordischen Texten sind vier vorangestellte Genitive zu buchen, während im Isl. NS vorherrscht: *frá blóði Abels hins réttlála allt til blóðs Sakaria Barakiasonar* (Rest der alten Voranstellung in patronymischer Zusammensetzung).

26,75 *verbi Iesu* — *Iesusus uuorto* — VS auch Tat. 188,6 *trohtines uuortes* (nach *verbi domini* im lat. Text). Ae. *þæs Hælendes word (the word of Jesus)*. Von den deutschen Texten hat nur B den Gen. vorangestellt: *an Cristus wort*, sonst nur NS. — Schw. und dän. VS (*Jesu ord*), das Isl. geht seinen eigenen Weg: *þess, er Jesús hafði sagt*.

27,10 *in agrum figuli* — *uuidar demo hawuanares . . .* (der fehlende Dat. ist leicht zu ergänzen: *acchre*) — Tat. 193,6 *in accar leimuurhten*. — Ae. *on tigelwyrhtena æcyr (for the potter's field)*. Von deutschen Texten hat B bloß: *eynen acker*, Beh. und M begnügen sich mit der NS; Bei L *vmb eyn topffers acker* ist nicht leicht zu entscheiden, ob es sich noch um einen selbständigen Gen. oder um das erste Glied einer Zusammensetzung handelt.

27,11 *rex Iudeorum* — *Iudeo . . .* (erg.: *chuninc*) — Tat. 195,1 (J.18, 33) *cuning Judeono*. — Ae. wie üblich mit VS: *Judea cyning (the king of the Jews)*. — Von den deutschen Texten nur B mit VS: *der Juden kunik*.

Hierher gehört noch 13,20 *hic est qui verbum audit* — *daz ist der gotes uuort gahorit*, mit VS eines vom Übersetzer hinzugefügten Genitivs (vgl. Tat. 75,2 *thaz ist ther thæ uuort gihorit*; zu beachten ist auch der ae. Wortlaut: *þæt is se þe þæt Godes word gehýrd*).

Aus dem Vorhergehenden geht einwandfrei hervor, daß im Altenglischen und in den Monsee-Wiener Bruchstücken die VS sichtlich bevorzugt wird, während der Tatian mit seinen wenigen Fällen ganz abseits steht.

2. Sach- und Abstraktbezeichnungen

12,40 *in corde terrae* — *in haerda hrewue* (statt *herza* wurde *href* n. vorgezogen) — Tat. 57,3 *in herzen erdu*. — Ae. *on eorþan heortan (in the heart of the earth)*. Deutsche Texte nur NS, z. B. Beh. *in dem herczzen der erden*, L freier: *mittem yñ der erden*. Nord.: schw. *i jordens sköte*, dän. *i jordens skød*, statt dessen isl. *i skauti jardarinnar*.

13,5 *altitudinem terrae* — *haerda truifi* — Tat. 71,3 *erda truifi* mit VS wie im Ae.: *þære eorþan dypan*. Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh. und M nur NS: *hócheit der erden, die tieff der erden*; L wählt das Adj.: *tieffe erden*; ebenso die nord. Texte, z. B. schw.: *djup jord*.

13,42 und 13,50 *in caminum ignis — in fyres ouan —* Tat. 76,5 u. 77,4 *in ouan fyres —* Ae. *on fyres* (bezw. *on þæs fyres*) *ofen*. Deutsche Übersetzungen: B nur: *in daz vuer*, Beh. und M haben NS, L Zus.: *ynn den fewrofen*. — Gegen schw. *i den brinnande ugnen* Zuss. im Dän. und Isl.: *i ildovnen, i eldsofninn*.

13,42; 13,50 und 22,13 *stridor dentium — zano gagram —* Tat. 76,5 und 125,11 *stridunga zeno, 77,4* (Matth. 13,50) *clafunga zenio*. Ae. *tōda gristbūtung* (*gnashing of teeth*). Deutsche Texte: Komposita B *czaneclaffen*, L *zeenklappen*, gegen Beh. *grizgrammen der zcene*, M *grisgramung* (bezw. *grisgramen*) *der zend*. — In den nord. Wiedergaben findet sich alles beisammen: schw. Komp.: *tandagnisslan*, dän. VS: *tænders gnidsel*, isl. NS: *gnistran tanna*.

13,44; 13,45; 13,47 *regnum caelorum — himilo rihhi* (*rihhe*) — Tat. 77,1; 77,2; 77, 3 *rihhi himilo*. — Ae. *heofena rice*. — In deutschen Texten bloß NS, z. B. M *das reich der himel*; L immer Kompositum: *hymel reyeh* — Nord. Komposita: schw. *himmelriket*, isl. *himnariki*, VS im Dän.: *himmeriges rige*.

Hierher auch 13,52 *in regno caelorum — in himilo rihhe* — Tat. 77,5 *in rihhe himilo*, Ae. *on heofenan rice*, sonst in den deutschen und nordischen Texten dieselben Verhältnisse wie kurz vorher. Vgl. noch 13,11 unter II. 2. —

24,29 *virtutes caelorum — diu himilo megin —* Tat. 145,19 *megin himilo*. — Ae. *þære heofenan mæ genu* (*the power of heaven*). — Deutsche Texte: B nicht erhalten, sonst nur NS. — Im Schw. und Dän. VS: *himmelens makter, himmelens kræfter*, im Gegensatz zum Isl.: *kraftar himnanna*.

24,30 *in nubibus caeli — in himiles uuolcnum —* ebenfalls VS Tat. 145,19 *in himiles uuolkanon*. — Ae. nur: *on heofonan* (*in the clouds of heaven*). Deutsche Texte: B bietet nichts, die übrigen — einschließlich L — lauter NS, z. B.: Beh. *in den wolkin des himelis*. — Im Nord. tritt uns das bekannte Verhältnis entgegen: schw. *på himmelens skyar*, dän. *på himmelens skyer*, dafür im Isl.: *á skyjum himins*.

24,31 *a summis caelorum — fona himilo hohistin —* Tat. 145,19 *fon hohi himilo*. — Ae. *of heofona hēalnnyssum* (*from the farthest parts of the heavens*, andere Übersetzung: *from one end of heaven*). — Deutsch: B nicht erhalten, NS: Beh. *von dem obirsten der himele*, M *von den höchsten der himel*, L frei: *von eynem ende des hymels*. — Hier VS nur im Schw.: *från himmelens ena ända*; dän NS: *fra den ene ende af himmelen*; Isl. Kompositum: *himinsendanna á milli*.

23,15 *filium gehennae — qualu sunu —* VS auch Tat. 141,13 *hella sun*. — Ae. *helle bearn* (*the child of hell*). — Die deutschen Texte — B fällt aus — bringen nur NS oder Adj. — Im Schw. und Dän. VS: *till ett Gehennas barn, til et helvedes barn*, Zus. im Isl.: *helvitisbarni*.

23,16 *in aurum templi — in demo temples golde —* Tat. 141,14 *in gold temples*. — Ae. *on þæs temples golde* (*by the gold of the temple*). Deutsche Texte: B nichts, sonst nur NS, z. B. M *bey dem gold des tempels*; L mit einer Umschreibung: *bey dem goltt am tempel*. — Umschreibungen auch im Schw. und Dän., z. B. *vid guldet i templet*; im Isl. eine Zus., deren ersten Bestandteil ein Gen. ausmacht: *við musteris-gullid*.

24,30 *omnes tribus terrae — elliu aerda folc —* Tat. 145,19 Zus.: *allu erdcunnu*. — Ae. *ealle eorþan mægþa* (*all tribes of the earth*). Deutsche Texte: NS, z. B. M *alle die geschlechter der erden*, L bringt auch diesmal eine Umschreibung von rein lokaler Bedeutung, die hier durchaus am Platze ist: *alle geschlecht auff erden*. — So auch schw.: *alla släkter på jorden*; dän. VS: *alle jordens stammer*; dagegen isl. NS: *allar kynkvískir jördarinnar*.

27,6 *pretium sanguinis — bluotes uuerd —* Tat. 193,4 hingegen: *uuerd bluotes*. — Ae. *blōdes wurd* (*the price of blood*). — Deutsche Texte bringen NS, außer L, der eine eindrucksvolle, selbständige Zus. bildet: *blutt gelt*. — Zuss. ebenfalls im Schw. und

Dän: *blodspenningar, blodpenge*. An dieser Stelle auch im Isl. VS: *blods verd.* 27,8 *ager sanguinis — bluotes acchar* — Tat. 193,5 *accar bluotes*. — Ae. *blōdes* *æ cyr* (*the field of blood*). — Unter den deutschen Texten ragt Luthers *bluttacker* hervor, sonst NS. — Im Nord. lauter Zuss.: *blodsåkern, blodmarken, blōdakur*.

Noch über einige bemerkenswerte Fälle:

Der ahd. Tatian übersetzt wörtlich nach dem Lateinischen, während unsere Fragmente die Zusammensetzung vorziehen:

13,47 *ex omni genera piscium* — Tat. 77,3 *fon allemo cunne fisgo* — Mons. — W. *allero fischnunno*;

21,1 *ad montem Oliveti*¹⁸ — Tat. 116,1 *zi themo berge oliboumo* — Mons. — W. *za oleiberge*;

24,32 *ab arbore autem fici* — Tat. 146,1 *fon boume figuno* — Mons. — W. *fonta ficbaume*.

Aber auch Tat. 145,19 *allu erdcunni* — 24,30 *omnes tribus terrae*; diesem Kompositum entspricht in unsren Fragmenten: *elliū aerda folc*. also mit VS des Genitivs.

12,36 *in die iudicii — in tuomage* — Tat. 62,12 *in tuomes tage*, (Ae. *on dōmes dæge*), sonst wird der Präpositionalausdruck *in iudicio* 12,41 u. 12,42 auch mit *in tomage* übersetzt; Tat. 57,4 u. 5 begnügt sich mit der wörtlichen Wiedergabe *in tuome*.

12,33 *siquidem ex fructu arbor cognoscitur* wird so übersetzt, als wenn im Urtext die Worte . . . *ex fructu arboris arbor cognoscitur* stünden; daher VS des Gen.: *So auh fonta des baumes obaze arcennit wurdit daer baum* — Tat. 62,9 *giuueso fon themo wuaksmen thie boum wurdit furstantan*.

12,34 *ex abundantia cordis — fona genuht samemo muote*. — Tat. 62,10 wörtlich: *Fon giuhtsami thes herzen*, Ae. VS: *of þære heortan willan*.

12,41 *in praedicatione Jonae — so sie Jonas lerta* — Tat. 57,4 wörtlich: *in predigungu Jonases*. — Ae. ebenfalls wörtlich und mit ZS: *on Jonas bodunge*.

12,42 *Regina austri*. — *austri* wird mit *sundan* (Hench: *from the East*) übersetzt, im Tat. hingegen mit dem Adj. *sundarin*: Tat. 57,5 *sundarinu cuningin*; das Ae. behält den ursprünglichen Gen., mit VS natürlich: *Sūþdæles cwēn*.

25,46 *in supplicium aeternum — in ewiga todes quala* — Tat. 152,9 wörtlich: *in euuinaz uuizzi*, ebenso ae. *on ēce sūsle*.

II. Nachstellung

1. Personenbezeichnungen.

10,23 *civitates Israhel — dheso burgi Israhelo*. — Tat. 44,15 *Israhelo burgi* mit VS, so auch Ae. *Israhela burga*. — Deutsche Texte: NS. — Nord.: schw. und dän. gehen — wie in den meisten Fällen — zusammen: *alla Israels städer, med Israels byer*, isl. NS: *við borgir Ísraels*.

12,39 *signum Ionae prophetae — zehhan Ione dhēs forasagin* — Tat. 57,2 *zehhan Ionases thes wuizagen*. — Ae. VS: *Jonas tācn þæs witegan* (*the sign of the prophet Jonas*). Deutsche Texte: NS. — Schw. und dän. VS: *profeten Jonas' tecken, profeten Jonas's tegn*; Isl. NS: *tākn Jónasar spámanns*.

12,42 *sapientiam Salomonis — wuistom Salomones* — Tat. 57,5 *spahida Salamones*. — Ae. *Salomones wīsdōm*. — Deutsche Texte: NS. — Nord. Stellung wie sonst: *Salomos wisdom, Salomons wisdom, speki Salómons*.

12,45 *novissima hominis illius — dea aftrun des mannes* — Tat. 57,8 *thie iungistun thes mannes*. — Ae. mit VS: *þæs mannes ytemestan*. — Von den deutschen Texten NS (M, L), bezw. mit abweichender Übersetzung (B *so werden denne dem menschen*

dy lesten bosere den dy ersten). Nur Beh. ragt mit seiner VS aus der Reihe: *des menschin lestin*. im Nord. anders ausgedrückt, im Isl. NS: *hjá síðara þess manns*.

12,50 *voluntatem patris — uuilun mines fater — Tat. 59,4 uuillon mines fater. — Ae. VS: mīnes Fæder willan. — Deutsche Wiedergaben: NS. — Nord. Texte mit dem schon von früher her bekannten Stand: schw. und dän. VS: min himmelske Faders vilja, min Faders vilje, gegen Isl.: vilja fjödur mins.*

13,27 *serui patris familias — scalcha . . . ches* (einzusetzen ist: *fater hiuuis, d. h. hiuuisches*) — Tat. 72,4 etwas geändert, vgl. *Accedentes autem serui patris familias dixerunt ei: Tho giengun scalca zuo thes hiuuiskes fater inti quadun imo*. Auf jeden Fall VS des Gen. bei der Übertragung von *pater familias*. — Im Ae. selbstredend VS: *þæs hlāfordes þeowas (the servants of the householder)*. — Deutsche Texte: B. *knechte*, Beh. mit Kompositum: *die knechte des gesindevaters*. M *die knechte des vaters des ingesindes*, L *da tratten die knechte zu dem hausvatter*. — Nord. die übliche Wortstellung: schw. *husbondens tjänare*, dän. *husbondens tjenerere*. isl. *þjónar húsbóndans*. Die Komposita bilden hier überall eine feste begriffliche Einheit und können schwerlich durch einfache Wörter ersetzt werden. Wie schwerfällig ist doch in dieser Beziehung die Wiedergabe in M!

20,30 und 31. *fili David — sunu Davides*, wo im Tat. 115,1 VS anzutreffen ist: *Davides sun.* — VS auch im Ae.: *Davides sunu (thou son of David)*. — Deutsche Texte: B entfällt, Beh. VS: *Dávídes sun*, M *o herr, der sun Davids*, L *du son David*. — Nord.: überall VS. auch im Isl.: *Davíds sonur*.

23,22 *in throno dei — bi hohsedle gotes*¹⁹ — Tat. 141,16 *in gotes sedala.* — Ae. *Godes þrymssetle (by the throne of God)*. — Deutsch: B entfällt, sonst überall NS. — Im Nord. wie zu erwarten: Schw. und Dän. VS (*Gods tron*), Isl. NS: *við hása ti Guðs*.

23,29 *sepulchra prophetarum — grabir forasagono — Tat. 141, 26 grebir uizzagano. — Ae. witegena byrgene (the sepulchres, resp. the tombs of the prophets)*. — Deutsche Texte: B nichts, NS bei Beh. und M. Luther aber VS: *der propheten greber*. — Nord. dasselbe Verhältnis: VS im Schw. und Dän., NS im Isl.: *leg-staði spámanna*.

24,30 *signum filii hominis — zehhan mannes sunes — Tat. 145, 19 zeichan thes mannes sunes — ags. mannes suna tácn (the sign of the Son of man)*. Deutsche Texte: B entfällt, Beh. Komp.: *daz zeichen des menschin sunes*, ebenso L *das zeychen des menschensons*, M NS *das zaichen des suns der meyde*, Z — Oa d. z. *suns des menschen*. — Im Nord. VS wie gewöhnlich, im Isl. NS: *tákn manns-sonarins*.

26,3 *principes sacerdotum — dea herostum dero ewuarto — Tat. 153,3 thie heroston thero heithaftono* (genauso Matth. 27,6 . . . *duo dero ewuarto — Tat. 193,4*). — Ae. *þā ealdras þāra sācerda (the chief priests)* mit NS, aber mit VS in 27,6 *þāra sācerda ealdras*. — Deutsche Texte: L *die hohen priester*, B, Beh., M *die fursten der pfaffen*. — Im Schw. und Dän. Zuss.: *översteprästerna, ypperstepræsterne* (entsprechend der deutschen Zus. Hohepriester, nur mit dem Superlativ), Isl. *æðstu prestarnir*.

Nicht übersetzt wird der lat. Genitiv *sacerdotum* in 27,1 *omnes principes sacerdotum — alle dea herostum biscoffa* im Gegensatz zu Tat. 189,1 *alle thie heroston thero bisgoffo*, ae. mit VS: *ealle þara sacerda ealdra*, und 27,3 *principibus sacerdotum — dem herostom ewuartum* — wörtlich aber Tat. 193,1 *then heroston thero heithaftono* und ae. mit VS: *to þara sācerda ealdrum*.

26,3 *in atrium principis sacerdotum — in friithoue des herostin dero ewuarto — Tat. 153,3 in hof thes herosten thero heithaftono.* — Ae. *to ðæra sācerda ealdres botle*, wo zwei abhängige Genitive auftreten, die der lat. Wortstellung: *in sacerdotum principis atrium* entsprechen würden. — In deutschen Texten überall NS. * Was die nord. Texte anbetrifft, hat nur Dän. VS: *i yppersteprestens gård*.

26,3 *seniores populi — dea furistun dero liuteo — Tat. 153,3 thie altoston thes folkes.*

— Ae. auch NS: *hlāfordas þæs folces* (the elders of the people). — Im Deutschen überall NS, nur L greift zur Umschreibung: die *Eltisten vom volck*. — Hinsichtlich des Nordischen weiß man schon von vornherein, wie die Übersetzung in den einzelnen Sprachen lauten wird: Schw. u. Dän. VS (z. B. *folkets äldste*), aber Isl.: *öldungar lýðsins*. Derselbe Wortlaut zu lesen in 27,1, nur mit dem Unterschied, daß im Ae. VS verwendet wird: *þæs folces ealdras* und L zum Gewöhnlichen greift: *die Eltsten des volcks*.

28,19 *in nomine patris et filii et spiritus sancti* — *in nemin fateres enti sunes enti heilages gheistes* — Tat. 242,2 *in namen fater inti sunes inti thes heiligen geistes*. — Auch hier im Ae. wie in den deutschen Texten NS. — Das Nordische geht auch hier den ausgetretenen Weg: Schw. und Dän. VS: *i Faderns och Sonens och den helige Andes namn, til Faderens og Sønnens og den heligaands navn*, wogegen das Isl. bei der NS verharret: *til nafns föðurins og sonarins og hins heilaga anda*.

2. Sach- und Abstraktbezeichnungen.

12,42 *a finibus terrae* — *fona entum lantes* — Tat. 57,5 *fon ente erdu*. — Ae. *fram landes gemærum* (from the uttermost parts of the earth). — Im Deutschen NS. — Schw. und Dän. bilden eine Einheit, wie wir dies schon zu wiederholten Malen kennengelernt haben: *från jordens ända, fra jordens grænser*. Das Isl. hat zwar NS, übersetzt aber treffend: *fra endimörkum jarðarinnar*.

13,11 *mysterium regni caelorum* — *ghiruni himilo rikhes* — Tat. 74,4 *girunu himilo rikhes*. — Aber das Ae. bleibt seinem Grundsatz treu: *heofena rīces gerýnu* (the mysteries of the kingdom of heaven). — Im Nord. wie sonst: Schw. *himmelrikets hemligheter*, dän. *himmeriges riges hemmeligheder*, gegen isl. *leyndardóma himnaríkis*.

13,19 *verbum regni* — *uwort rikhes* — Tat. 75,1 *uwort rikhes*. — Ae. VS: *Godes word* (the word of the kingdom). — Deutsche Texte: L Umschreibung: *das wortt von dem reych*, ansonsten die gewöhnliche NS. — VS nur im Dän.: *rigets ord*, sonst Genitivumschreibung: *ordet om riket, ordid um rikid*.

13,22 *solicitudo saeculi* — *sorge desera uueralti* — Tat. 75,3 *suorcfulli therro uuerolti*. Im Ae. diesmal auch NS: *geornfullnes þisse worulde* (the care of this world). — Die deutschen Texte treten geschlossen mit der NS auf (L *die sorge dieser welt*). — Nord. wie oben in fast allen Fällen: schw. *tidens omsorger*, dän. *verdens bekymring*, aber isl. *áhyggja heimsins*.

13,22 *fallacia divitiarum* — *bi . . . suuuh . . . o* — Tat. 75,3 *gitrog therro uuolono*. — Ae. NS: *leasung þissa woruldwelena*. — Im Deutschen nur NS, im Nord. wie oben: *rikedomens bedräglige lockelse, rigdommens forførelse*, gegen Isl. *tál auðæfanna*.

13,40 *in consummatione saeculi* — *in ente uueralti* — Tat. 76,4 *enti therro uuerolti*. — Ae. VS: *on worulde endunge* (in the end of the world). So auch in:

13,49 *in consummatione saeculi* — *in demo galidontin enti uueralti* — Tat. 77,4 *in fullidu uuerolti*. — Ae. mit VS: *in þisse worulde endunge* (at the end of the world). — Die deutschen Texte weisen lediglich die NS auf. — Nordisch wie zu erwarten in beiden Fällen: *vid tidens ände, ved verdens ende*, aber Isl.: *vid endi veraldar*. — Vgl. noch 28,30 *ad consummationem saeculi* — *untaz entun gauueralti* — Tat. 242,3 *unzan enti uueralti* — Ae. VS *oð worulde geendunge*. Das Übrige wie im vorigen Beleg.

22,9 *ad exitus viarum* — *in daz kalaz dero uuegoo* — Tat. 125,9 *zi úz gange uuego*. — Ae. wiederum mit VS: *to wega gelætum* (into the highways). — Im Deutschen nur Nachstellung, im Nord. Zuss.: *till vägskälen, på skillevejene, á vegamót*.

23,33 *a iudicio gehennae* — *fona dem urteile dera quala* — Tat. 141,28 *fon duome helliuuizzes*. — Ae. VS: *fram helle dōme* (the damnation of hell). — Deutsch: NS. Nord.: im Schw. anders übersetzt: *att dömas till Gehenna*, isl. NS: *dóm helvítis*, nur dän. VS: *helvedes dom*.

24,29 *post tribulationem dierum illorum — after dem arbeitim dero tago —* Tat. 145,19 *after arbeitit therō tago.* — Ae. VS: *æfter þæra daga gedrēfyðnesse* (*after the tribulations of those days*). — Deutsch nur NS. — Das Nordische repräsentiert sich wiederum mit dem uns wohlbekannten Stand: schw. *efter den tidens vedermöda*, dän. *efter de dages trængsel*, isl. *eftir þrenging þessara daga*.

Wir sind mit unserer kleinen Untersuchung zu Ende. Die Belege und ihre Zusammenstellung ergaben, daß das Altenglische in erdrückender Mehrzahl der Fälle — hier bestätigen die äußerst wenigen Ausnahmen tatsächlich die Regel — der Voranstellung des Genitivs unbedingt den Vorrang einräumt. Von den Monsee-Wiener Bruchstücken ist in dieser Beziehung zu sagen, daß in ihnen der Genitiv an erster Stelle noch immer nicht von seinem Platz verdrängt worden ist, wenn auch die Konkurrenz der Nachstellung stark ist. In beiden Stellungen spielt der Unterschied zwischen Personen- und Sachbezeichnungen keine nennenswerte Rolle. Im Tatian ist die Voranstellung hauptsächlich auf Personenbezeichnungen beschränkt.

Nach Behaghel (a. a. O. S. 181, § 1566) vollzieht sich die Entwicklung in der Stellung des nicht partitiven Genitivs in drei Hauptstufen. „Zunächst stehen Genitive jeder Art voran, wenn eben nicht das Gesetz der wachsenden Glieder Platz greift“. Die Voranstellung ist für das Germanische zur Regel geworden. Wir können dies noch sehr gut an der Masse der altenglischen Belege feststellen. Das Altenglische — es sei hier nochmals ausdrücklich betont, daß diese Angaben nur gültig sind sub specie und nach Ausmaß und Umfang der Monsee-Wiener Bruchstücke — bietet sozusagen noch ein unverfälschtes Bild: das Verhältnis der Voranstellung zur Nachstellung (Personen- und Sachbezeichnungen zusammengekommen) ist 80 : 7. In der zweiten Hauptstufe treten die Sach- und Abstraktbezeichnungen hinter das regierende Substantiv. Schließlich werden — in der dritten Entwicklungsphase — Personenbezeichnungen, die nicht Eigennamen sind, nachgestellt und auch Personennamen können nachstehen. — Die Monsee-Wiener-Bruchstücke stehen weit hinter dem altenglischen Text zurück: 52 : 31. Sie repräsentieren einen Stand, wo schon lange die Nachstellung der Voranstellung das Feld streitig macht. Der ahd. Tatian ist hingegen schon stark in Rückzugsstellung: 18 : 62.

Übersicht:

Personen- und Tierbezeichnungen:

MW 31 : 20 Tat. 14 : 35 Ae. 48 : 5

Sach- und Abstraktbezeichnungen:

MW 21 : 11 Tat. 4 : 27 Ae. 32 : 2

Zu beachten ist allerdings, daß eine Reihe von Stellen in den drei Wiedergaben ein und desselben Textes verschieden übersetzt wurde. Die jeweilige Übersetzung hängt von der jeweiligen Einstellung des betreffenden Übersetzters zum Original, bezw. von seiner Technik ab. Keiner der Übersetzer ist durchaus konsequent, daher die Abweichungen bei den Zahlenangaben.

ANMERKUNGEN

¹ G. A. Hench, *The Monsee Fragments. Newly collated text with introduction, notes, grammatical treatise and exhaustive glossary and photo-lithographic fac-simile.* Straßburg 1890. — Einige ausgewählte Bruchstücke aus der Übersetzung des Matthäusevangeliums im Zusammenhang mit den entsprechenden Textstellen aus dem Tatian und dem lateinischen Text drucken ab: W. Braune—K. Helm, *Althochdeutsches Lesebuch*, 10. Auflage, Halle 1942, S. 21—25; Fritz Tschirch, *Frühmittelalterliches Deutsch. Ein Lesebuch ausgewählter Texte von den Anfängen des deutschen Schrifttums bis zum Ausgang des 11. Jahrhunderts.* Halle 1955, S. 19—23. — Aus der Übersetzung des Matthäusevangeliums, das für unsere Zwecke in Frage

kommt, haben sich auf Grund der Fragmente folgende Kapitel, bzw. Verse (darunter einige sehr lückenhaft) erhalten: 8,33—9,9; 10,12—13; 10,23—24; 12,1—14; 12,14—25; 12,31—39; 12,40—13,1; 13,2—15; 13,15—27; 13,39—53; 18,14—24; 18,26—19,4; 20,14—26; 20,26—21,2; 21,45—22,13; 22,13—29; 23,15—25; 23,27—36; 24,28—35; 25,1—14; 25,41—26,5; 26,25—31; 26,67—27,4; 27,4—17; 28,16—20.

² G. Ehrismann, Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. I. Teil, S. 272 f.

³ E. Sievers, Tatian. Lateinisch und altdeutsch. 2. Ausgabe. Paderborn 1892. — Wir besitzen leider noch immer nicht eine Konkordanz mit den betreffenden Kapiteln der vier Evangelien, nach der man mühelos und ohne Zeitverlust die gewünschte Stelle, bzw. den gesuchten Vers auffinden könnte. Diesem Übelstande, den übrigens auch die Nichtgermanisten unter den Philologen beanstanden, sollte grundsätzlich in der schon lange von der germanistischen Fachwelt geforderten dritten und verbesserten Auflage abgeholfen werden.

⁴ J. W. Bright, The Gospel of Saint Matthew in West-Saxon. Boston and London 1904. — Abkürzung: *ae.*

⁵ R. Bechstein, Des Matthias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache 1343. — Leipzig 1867. — Darüber vgl. Verfasserlexikon des deutschen Mittelalters 3, 298 f. — Auch G. Ehrismann, Schlußband, S. 590. — Abk.: *Beh.*

⁶ G. Feudel, Das Evangelistar der Berliner Handschrift MS. germ. 4^o 533 (Herausgegeben und im Rahmen der thüringisch-obersächsischen Prosawerke des 14. Jhts. nach Lauten und Formen analysiert. I. Teil). — Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur. Heft 23/L. Akademie-Verlag Berlin 1961. — Abk.: *B.*

⁷ W. Kurrelmeyer, Die erste deutsche Bibel. 9 Bände. St. Lit. Ver. Nr. 234 ff. — Tübingen 1904 (für unsere Untersuchung kommt nur der erste Band in Betracht). — Abk.: *M.*

⁸ M. Luther, Das Neue Testament Deützsch (Neudruck der Wittenberger Septemberbibel vom Jahre 1522. Hsgegeb. von G. Kawerau und O. Reichert im Furche-Verlag in Berlin 1918). — Abk.: *L.*

⁹ Sie stammen alle aus neuerer Zeit. Die verschiedenen Ausgaben und Auflagen brauchen im einzelnen nicht eigens angeführt zu werden. — Die neuisländische Übersetzung, die ich benutzt habe, erschien 1956 in Reykjavik. Daß ich diese Ausgabe zum unerläßlichen Vergleich heranziehen konnte, verdanke ich der Güte von Mag. Ásgeir Blöndal Magnússon, Reykjavik.

¹⁰ O. Erdmann—O. Mensing, Grundzüge der deutschen Syntax nach ihrer geschichtlichen Entwicklung. Abteilung I—II. Stuttgart 1886—1898.

¹¹ V. Michels, Mittelhochdeutsches Elementarbuch. 3. u. 4. Auflage (Germ. Bibl., I. Reihe, 7. Band). Heidelberg 1921.

¹² Ingerid Dal, Kurze deutsche Syntax (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B. Ergänzungsreihe Nr. 7). Tübingen 1952, S. 186 f.

¹³ Hier kommt das sogenannte Gesetz der wachsenden Glieder in Geltung, auf das O. Behaghel bei seinen Untersuchungen gestoßen ist und das sich ihm auf Schritt und Tritt bewährt hat. Vgl. nur allgemein das, was von ihm darüber in Pauls Mittelhochdeutscher Grammatik, 15. Auflage, § 182, ausgeführt wird.

¹⁴ Johannes Erben, Abriss der deutschen Grammatik. Akademie-Verlag. Berlin 1958, S. 94.

¹⁵ Fragen und Forschungen im Bereich und Umkreis der germanischen Philologie. Festgabe für Theodor Frings zum 70. Geburtstag 23. Juli 1956. (Deutsche Akad. der Wissenschaften zu Berlin. — Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur). Akademie-Verlag. Berlin 1956. — Wellanders Aufsatz *Zum Schwund des Genitivs* steht auf S. 156—172.

¹⁶ Sperrung von mir.

¹⁷ Monsee-Wiener Br. Matth. 23, 16 *duces caeci* (Voc. pl.) hat der Übersetzer falsch *caeci* als Gen. sg. aufgefaßt und demnach übersetzt: *leidita blintes*; richtig bei Tat. 141, 14 *blinte leitida*. — Dieselbe Fügung an anderer Stelle ebenfalls falsch verstanden: 23,24 *leitente blintan* (acc. sg., abhängig vom Part. *leitente*) — Tat. 141,18 setzt dafür Matth. 15,14 ein: *duces caecorum* — *leitidon blintero*. — Zu bemerken ist, daß Matth. 15,14 im Tatian zweimal übersetzt ist, und zwar — was für unsere Frage von Belang ist — mit verschiedener Genitivstellung: 141,18 *leitidon blintero*; 84,7 *blintero leitidon*.

¹⁸ Wie der lat. Genitiv 21,1 *ad montem Oliueti* übersetzt wurde, ist nicht uninteressant: M. — W. Fragm.: *za oleiberge* — Tat. 116,1 *zi themo berge oliboumo* — *ae. to Oliuetes dūne* (*unto the mount of Olives* — in einer Bostoner Ausgabe aus dem Jahre 1919 auf Grund eines Druckes von 1582: *unto Mount Olivet*). Deutsche Texte: B nicht erhalten, Beh. zu *dem berge Olivēti*, M *an den berg der olbaum* (vgl. Tat.), aber in den Zainerschen Drucken Z (wie auch in den folgenden Ausgaben) ist diese schwerfällige Wiedergabe schon beseitigt: *öberg* (L *an den oleberg*). — Im Nord. lediglich komposita (schw. *Oljeberget*, isl. *til Ollufjallsins*). — Über Z — Ausgabe von Günther Zainer, Augsburg ca. 1475, vgl. W. Kurrelmeyer, Die erste deutsche Bibel, S. XIV f.,

und namentlich W. Ziesemer, Studien zur mittelalterlichen Bibelübersetzung (Schriften der Königsberger gelehrten Ges., 5. Jg., Geisteswiss. Kl., Heft 5., Halle 1928, S. 368 [Sonderdruck S. 2] ff.). Ich greife heraus: „Auf wen die Änderungen in der Zainerschen Bibel zurückgeben, wissen wir nicht, sie sind jedenfalls so stark, daß man eine Zeitlang an eine neue Übersetzung hat denken können. Falsche Übersetzungen der ersten Bibel werden berichtigt, die lateinischen Konstruktionen nach Möglichkeit beseitigt, und namentlich stark wird in den Wortschatz eingegriffen, indem veraltete Wörter beseitigt werden. . . Vor allem scheint mir da der Sprachgebrauch Mitteldeutschlands von Einfluß zu sein.“ — Vgl. insbesondere S. 380 (14): „So möchte ich auch behaupten, daß die Änderungen Zainers an Mentel in Wortschatz und Satzbau zum großen Teil unter dem Einfluß der ostdeutschen Schriftsprache entstanden ist.“

¹⁹ Erwarten würde man: *bi gotes hohsedle* (darüber vgl. Behaghel, a. a. O. S. 181, Anm. 1); hier wird sicher das Original von Einfluß gewesen sein.

K POSTAVENÍ ADNOMINÁLNÍHO GENITIVU V STARÉ HORNÍ NĚMČINĚ A V STARÉ ANGLIČTINĚ

Větší souhrnná práce o postavení adnominálního genitivu v germánských jazycích a jejich jednotlivých vývojových fázích dosud neexistuje. Poučný přehled, jež podal O. Behaghel v kapitole *Substantiv mit Genitiv* ve čtvrtém svazku své *Deutsche Syntax* (str. 177—194), je založen na žel namátkou vybraném, neúplném materiálu. Autor této stati vyxcerptoval důležité, i když jen fragmentární dochovanou starohornoněmeckou památku, která po mnohých stránkách představuje samostatnější převod, než jakým je starohornoněmecký Tatian, jehož si, pokud jde o polohu adnominálního genitivu, zčásti všiml také Behaghel. Jde o tzv. *Monsee-Wiener Bruchstücke*, pocházející z počátku 9. století (nejlepší vydání pořídil G. A. Hench; našeho úkolu se týkají jen ony zlomky, v nichž se dochovaly zbytky překladu Matoušova evangelia; o jejich rozsahu srov. pozn. 1). Po stránce nářečí tu máme co činit s německým textem, který se jeví jako bavorský přepis původně francké předlohy. Jazyk našich zlomků je skutečná stará horní němčina, nezatížená syntaktickými kalky a oprostěná od syntaktického nánosu latinského. — Napřed podává autor se zřetím k nejnovějším názorům přehledný obraz dnešního užívání adnominálního genitivu, který v dialektech takřka úplně vymizel. Tam bývá nahrazován posesivním dativem ve spojení s přivlastňovacím zájmenem (místo: *das Haus meines Vaters* se říká *meinem Vater sein Haus*). — Z novějších prací o poloze adnominálního genitivu si zasluhuje velkou pozornost stať švédského filologa Erika Wellandera, uveřejněná ve Fringsově *Sborníku* (srov. pozn. 15). Wellander, který mluví o nemoci genitivu, si všimá přirozené v první řadě mizení genitivu v novější švédštině a konstatuje, že adnom. genitiv bývá v novější době nahrazován různými opisy, zejména opisy pomocí předložek. Důvod, proč genitiv v anteposici zaniká a je zatlačován poněkud a dnes už definitivně preposicionálními opisy (např. *bokens format* spisovně, avšak v jazyce hovorovém jen *formatet på boken*), vidí v těžkopádném slovosledu: ve švédštině stojí adnominální genitiv před řídícím substantivem (o tom srov. naše četné doklady ze severských jazyků, a to ze švédského, dánakého a novoislandského textu; buďiž i zde upozorněno na fakt, že převody švédský a dánský v drtivé většině případů dávají přednost anteposici, čímž se zásadně liší od textu novoislandského, který je nápadný svou postposicí, např.: 24,29 *virtutes caelorum* — šv. *himmelens makter*, dán. *himmelens krefter*, naproti tomu isl. *kraftar himnanna*, nebo 13,22 *solicitude saeculi* — šv. *tidens omsorger*, dán. *verdens bekymring*, avšak isl. *áhyggja heimsins*). Dnes se anteposice omezuje výhradně na spisovný jazyk. Genitivní postposice (jako v němčině: die Gedichte Goethes, die Gestaltung der Jahresschau) ve švédštině není vůbec možná a proto onen úžasný rozmach předložkových opisů. — Svůj dokladový materiál roztrídil autor tak, že nejprve uvádí doklady s anteposicí a pak doklady s postponovaným genitivem adnominálním. U každého dokladu je uvedeno příslušné znění z Tatiana a z převodu staroanglického. K nim se druzí doklady z novoanglického vydání, z německých převodů (B evangelistář berlínský, pocházející z doby kolem poloviny 14. století a vydaný teprve 1961; Beh. Matthiase Beheima převod z r. 1343 [jde vlastně o převod porýžený na jeho příkaz]; M. Mentlův tisk z r. 1466 [tzv. první německá Bible]; a pak text Lutherův z r. 1522) a konečně z novějších textů severských. — Z dokladů námi snesených vychází najevo, že první a nejhlavnější místo mezi památkami, jež preferují anteposici, tj. zachovávají původní stav, náleží staroanglickému převodu; na druhém místě se vyskytuje překlad starohornoněmecký, reprezentovaný shora uvedenými zlomky. Daleko za nimi stojí Tatian s naprostou převahou postposice. Poměr mezi anteposicí a postposicí v jednotlivých památkách je tento:

při označení osob, resp. zvířat:

staroangl. 48 : 5, zlomky 31 : 20, Tat. 14 : 35;

při označení věcí a abstrakt:

staroangl. 32 : 2, zlomky 21 : 11, Tat. 4 : 27.

